

VN-INTERVIEW. Sabine Grohs (55), Kulturmanagerin bei der Regio Im Walgau

# Ein breites, buntes Aufgabenfeld

Sabine Grohs baut seit Jahresanfang die Servicestelle für Kultur im Walgau auf.

**BLUDENZ** Sabine Grohs ist äußerst vielseitig. Sie ist Autorin, Kommunikationsexpertin, Musikwissenschaftlerin, Pädagogin, Publizistin und dreifache Mutter. Anfang Jänner hat sie die neu geschaffene Servicestelle für Kultur bei der Regio Im Walgau übernommen.

**Wie sieht Ihr Aufgabengebiet als Kulturmanagerin des Walgaus konkret aus?**

**GROHS** „Kultur Im Walgau“ ist eine Servicestelle für Kulturschaffende und Verantwortliche im Walgau. Ein Beispiel: Du bist ein junger Künstler mit einer tollen Idee. Wo gehst du damit hin? Wer hilft dir, sie zu realisieren? Wo lernst du Leute kennen, die mit dir an deiner Idee arbeiten? Wo kannst du deine Veranstaltung durchführen, was musst du alles bedenken, wie deckst du die Kosten? Und: Wie machst du es, dass die Welt von deinem Projekt erfährt?

Bei all diesen Fragen wollen wir helfen, egal ob man kunstschaffend, Veranstalter, Kulturbeauftragter einer Gemeinde oder potenzieller Sponsor ist. Wir vernetzen, stimmen Termine ab, eruieren die Bedürfnisse aller Beteiligten; wir erstellen Orientierungshilfen, helfen mit Coaching, entwickeln Vorlagen für Veranstaltungsmanagement oder Finanzierungspläne, vermitteln Kontakte und führen Kulturschaffende zusammen. Nicht zuletzt ist ein großes Ziel, den Walgau als Kulturregion mit strategischer Öffentlichkeitsarbeit von innen und außen sichtbar, spürbar und erlebbar zu machen.

**Haben Sie den Eindruck, dass die Kultur im Walgau einen besonderen Stellenwert einnimmt?**

**GROHS** Kultur wird im Walgau auf jeden Fall großgeschrieben, das sieht man schon allein an der großen Anzahl an kulturellen Angeboten und dem Willen der Gemeinden der Region, das Thema „Kultur“ aktiv und stark anzugehen. Also: ja, definitiv. Kultur aus dem/im Walgau könnte in Vorarlberg aber durchaus noch stärker wahrgenommen werden.

**Welche Voraussetzungen bringen Sie für Ihre neue Aufgabe mit?**

**GROHS** Ich staune schon lange, was im Walgau alles passiert, wie sich alle engagieren, wie lebendig und



Für Sabine Grohs bedeutet Schreiben auch Verantwortung gegenüber sich selbst. 61

vielfältig das kulturelle Angebot in der Region ist. Durch meine bisherige Berufserfahrung kann ich sowohl die Perspektive der „Managerin“ als auch die der „Künstlerin“ einbringen. Projektmanagement, Veranstaltungsorganisation, Fundraising und Sponsoring, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit habe ich gelernt, gemacht und gelehrt – daneben immer auch geschrieben, musiziert, Theater gespielt. Jetzt sehe ich die Region Walgau als eine einzige große Bühne, auf der sich so vieles tut – und auf der ich nun mitspielen darf.

**Worin sehen Sie die dringlichste Aufgabe im Rahmen Ihrer neuen Funktion?**

**ZUR PERSON**

**SABINE GROHS**

**GEBOREN 1968**

**FAMILIE** drei Töchter, Partnerschaft

**WOHNORT** Bludenz

**BERUFLICHER WERDEGANG** Studium

von Musik und Publizistik, Arbeit in

internationalen Werbeagenturen

und Marketingleitung von Firmen in

Wien, seit 2015 mit GrohsFORMAT in

Bludenz selbstständig: Marketing- und

Kommunikationsberatung, Unterricht-

stätigkeit in den Bereichen Marketing,

Kreativität und Schreiben

**VERÖFFENTLICHUNGEN** „Außer Haus.

Die Wirklichkeit ist eine Möglichkeit

von vielen“, 2019, und „Dönz. So weit

man weiß“, 2021, daneben Fachpu-

blikationen und -beiträge aus dem

Marketingbereich

**HOBBYS** Lesen, Musik, Skifahren,

Tauchen, Familie

**GROHS** Einer der Leitsprüche der Regio Im Walgau ist: „Gemeinden gemeinsam“. Gemeinsamkeit ist die Basis für Kultur. Die „Kultur Im Walgau“ soll die Gemeinsamkeit spüren, gemeinsam und aufeinander abgestimmt handeln können. Also werde ich auf Basis der Vorstudien und dessen, was bisher gemacht wurde – und das ist sehr viel – alles tun, was es braucht, dass Künstler, Veranstalter, Publikum und Medien miteinander in Beziehung kommen. Ich möchte spürbar machen, dass es hier eine Servicestelle für Kultur gibt, die unterstützt, koordiniert und vernetzt.

**In welche Richtung soll sich die Kultur im Walgau in nächster Zeit entwickeln?**

**GROHS** Es passiert kulturell so viel im Walgau, das soll nun auch endlich entsprechend kommuniziert werden. Mein Ziel ist, dass „Kultur Im Walgau“, also das, was sich kulturell im Walgau abspielt, sich in den Köpfen der Leute fest verankert. Mein großer Wunsch ist: Wenn sich Menschen in Bregenz oder im inneren Montafon überlegen, was sie am Abend machen könnten, sollte eine der ersten Antworten mit den Worten beginn: „Also im Walgau ist heute eine Veranstaltung...“ **BI**



EINFACH MEHR ERFAHREN

<http://VN.AT/sulYYg>



Kommentar  
Walter Fink

## Alle Jahre wieder

Auch heuer wiederholt sich von Ende Jänner bis zu den Semesterferien Mitte Februar das gleiche Drama: Tausende Kinder der vierten Volksschulklassen fiebern den Semesternoten entgegen, die Grundlage für die mögliche Aufnahme in ein Gymnasium

„Es gibt kein Auswahlverfahren mit zehn Jahren, die besten Schüler mischen sich mit den anderen.“

sind. Im Normalfall sind dafür ausschließlich Einser notwendig, schon ein „Gut“ im Zeugnis kann die Zulassung für die Langform des Gymnasiums verhindern. Aber natürlich sind nicht nur die Kinder im Stress, Eltern setzen sich ebenso wie auch Lehrpersonen unter Druck, nur damit die Kinder dem vermeintlichen Schreckgespenst „Mittelschule“ entkommen mögen. Und genau deshalb hängt das Bildungssystem in dem Teufelskreis, dass die besseren Schüler ins Gymnasium gehen, die vermeintlich schlechteren aber in die Mittelschule müssen. Alljährlich um diese Zeit wiederholt sich ebenso die politische Diskussion zum Thema, wie die letzten Tage zu verfolgen war. Es scheint kein Entkommen aus diesem jährlichen Dilemma zu geben – dabei wäre die Lösung ganz einfach.

Am Beispiel des Bregenzerwaldes lässt sich das leicht belegen. In dieser Talschaft gibt es keine Langform des Gymnasiums, sondern „nur“ ein Oberstufenrealgymnasium in Egg und die Wirtschaftsschulen in Bezau, die auch mit Matura abgeschlossen werden können. Die Egger Schule bietet verschiedene Spezialisierungen, beispielsweise einen

bildnerischen, einen musischen und einen Zweig für Natur und Technik, in Bezau gibt es eine Handelsakademie und eine Schule für Tourismus. Der allergrößte Teil der Bregenzerwälder Schüler, die früher internatsmäßig in die Gymnasien nach Bregenz gehen mussten, wenn sie eine Matura erreichen wollten, besuchen heute die Mittelschulen im Tal. Es gibt kein Auswahlverfahren mit zehn Jahren, die besten Schüler mischen sich mit den anderen. Kein Druck in der vierten Volksschulklasse, kein Stress für Schüler, Eltern, Lehrer, die Kinder bleiben bis zur achten Schulstufe in einer gemeinsamen Schule. Und das ist das, was es in Vorarlberg eigentlich schon lange für alle geben sollte.

Der Vorarlberger Landtag hat nämlich 2015 die gemeinsame Schule bis 14 Jahre als Modellregion beschlossen, diesen Beschluss aber nie in die Umsetzung gebracht. Denn ziemlich schnell gab es Querschüsse aus Wien, die neue türkise ÖVP wollte keine Gemeinsame Schule, wollte keine Modellregion. Und so bekam man auch in Vorarlberg kalte Füße und ließ das fortschrittliche Vorhaben langsam sterben. Trotz Beschlusses des Landtags gibt es keine Ansätze zu einer Gemeinsamen Schule. Das Ergebnis: Wir haben wieder zu jedem Schulhalbjahr die Tragödie, bei der vor allem die Schüler unter die Räder kommen. Der Landtag hätte es in der Hand: Man müsste nur die eigene Entscheidung, nämlich die Modellregion, in die Tat umsetzen.



WALTER FINK  
walter.fink@vn.at

Walter Fink ist pensionierter Kulturchef des ORF Vorarlberg.

## Der letzte „Brechtianer“ Werner Riemann ist verstorben

**BERLIN** Werner Riemann, Schauspieler und Urgestein am Berliner Ensemble, ist tot. Er sei am Donnerstag im Alter von 88 Jahren – kurz vor seinem Geburtstag – gestorben, teilte das Theater mit. Riemann arbeitete mehr als 60 Jahre am Berliner Ensemble (BE) und wurde noch von Bertolt Brecht und Helene Weigel engagiert. Er habe 1956 für eine

Komparsenrolle in Brechts „Leben des Galilei“ vorgesprochen und danach in zahlreichen Inszenierungen an dem Theater am Berliner Schiffbauerdamm gespielt. „Werner Riemann war die gute Seele des Theaters. Wir trauern um unser Ensemblemitglied und sind in Gedanken bei seiner Familie“, so BE-Intendant Oliver Reese.

## Jermolaewa wird Österreich bei Venedig-Biennale vertreten

Die Künstlerin wird den österreichischen Pavillon gestalten.

**BREGENZ** Anna Jermolaewa (52) wird Österreich bei der nächsten Kunst-Biennale 2024 in Venedig vertreten. „Mein größter Wunsch war, Kunst zu studieren, 25 Jahre später stehe ich da: sprachlos“, bedankte sich die Künstlerin für die „unglaubliche Ehre und Verantwortung“ der Biennale-Einladung.

Bregenz ist eng mit der russischstämmigen Künstlerin verbunden. So wurden beispielsweise in den letzten Jahren vom Kunsthaus Bregenz mehrere zentrale Werke erworben. Eine davon ist die Vi-



Anna Jermolaewa wird den Österreichpavillon bei der Kunstbiennale 2024 in Venedig gestalten. APA/HOCHMUTH

dearbeit „Chernobyl Safari“ mit Beobachtungen der Tierwelt in der kontaminierten Zone von Tschernobyl. „The Penultimate“, ein weiteres hochaktuelles Werk, projizierte das KUB im Sommer 2022 auf die große Leinwand am Karl-Tizian-Platz.

Darin zeigt Anna Jermolaewa Pflanzen, die symbolisch für die „Farbrevolutionen“, eine Reihe von Volksaufständen der jüngeren Zeitgeschichte, stehen. Zu sehen waren etwa Nelken für die portugiesische Revolution 1974, Rosen für Georgien 2003, und nicht zuletzt Orangen für die Proteste in Kiew im November 2004. „Wir freuen uns, dass Anna Jermolaewa Österreich bei der Biennale in Venedig 2024 ver-

treten wird“, so KUB Direktor Thomas D. Trummer. „Jermolaewa, die als russische Dissidentin 1989 nach Österreich kam, setzt sich in ihrem vielfältigen Werk mit der politischen Geschichte und Gegenwart auseinander.“

Auch in der aktuellen KUB-Ausstellung „Was uns wichtig ist“ kann ein Werk Jermolaewas bewundert werden. Durch den Angriff Russlands auf die Ukraine ist ihre Arbeit „Leninopad“ auf tragische Weise sehr aktuell. Die Ausstellung umfasst eine Videoarbeit, Fotografien sowie eine Leninstatue (mit abgebrochenem Kopf), die sie in der Abstellkammer eines ukrainischen Rathauses gefunden hat. Das Bregenzer Magazin 4 zeigte

in den Sommermonaten 2021 eine Einzelausstellung der russischen Fotografin und Professorin an der Kunstuni Linz mit dem Titel „JOE“. Darin befasste sie sich unter anderem mit Vorarlberger Textilien für Nigeria.

Anna Jermolaewa wurde 1970 in Leningrad (heute St. Petersburg) geboren. Als Mitbegründerin der ersten Oppositionspartei und Mitherausgeberin einer regierungskritischen Zeitung floh sie aus der Sowjetunion und erhielt in Österreich politisches Asyl.



EINFACH MEHR ERFAHREN

<http://VN.AT/sulYYg>